

Zum besseren Verständnis moderner Malerei.
von Gert Caden.

Die in diesem Artikel veröffentlichten Grundgedanken bildeten die Basis für den Vortrag, den der Autor im Juli 1946 vor Mitgliedern und Gästen des "Freundeskreises Alexander von Humboldt" - Kulturvereinigung deutschsprechender Demokraten, Havana (Cuba) hielt.

Wir leben als Menschen auf diesem seltsamen Planeten, von der Natur ausgestattet mit besonderen, höchst eigenartigen Organen, die uns befähigen, die Welt um uns wahrzunehmen. Diese Wahrnehmungsorgane verschaffen uns erst die mächtige Sensation dessen, was Leben heisst und sind imstande, unser Dasein unendlich zu bereichern. Die Intensität der Wahrnehmungen im Menschen ist sehr verschiedenartig, ihre Empfindlichkeit entwicklungsfähig bis zu einem hohen Grade der Sensibilität und Genussfähigkeit und es ist wohl eben gerade das Wesen des künstlerischen Menschen, dass er - wie Bodo Uhse das einmal wunderschön gesagt hat - "mehr hören, und sehen und fühlen und riechen und schmecken muss als sonst die Leute." Genau das ist es.

Diese Wahrnehmungen werden zum "Organ des Denkens" - dem Gehirn - geleitet erscheinen im menschlichen Bewusstsein als Vorstellungen und Begriffe oder verschwinden in der geheimnisvollen Dunkelkammer des Unbewussten, von deren Funktion und unermesslichen Kraft sich unsere armselige psychologische Schulweisheit noch sehr wenig träumen lässt. Bewusstsein und Unterbewusstsein spielen sowohl beim Schaffen wie beim "Verstehen" von Kunst jedoch eine entscheidende Rolle. Wir wissen nichts über das eigentliche Wesen der Elektrizität, doch kann der Mensch diese gewaltige Naturkraft erzeugen und sich ihrer zum Wohle der menschlichen Gesellschaft bedienen. Ebenso sind wir imstande - ohne über das Wesen der bewussten oder unbewussten Vorgänge etwas aussagen zu können - in die Dunkelkammer des Unbewussten hineinzuleuchten, Unbewusstes bewusst zu machen, uns dieser geheimnisvollen Schätze zu bedienen und sie nutzbar zu machen.

Kinder bezaubern uns durch die Unmittelbarkeit ihrer Ausdruckskraft, die sich oft auch in ihren Zeichnungen offenbart. Frauen überraschen uns durch die Sicherheit, durch die Gewissheit ihres Urteils, das sich in unzähligen Fällen männlicher Beweisführung weit überlegen erweist. Hier spüren wir das Wirken unbewusster Kraft, deren wunderbarer Strom durch die fehlerhafte Struktur menschlichen Zusammenlebens oft genug eingeeengt, verschüttet, ganz zum Versiegen gebracht wird. Denn innerhalb der sogenannten Ordnung menschlichen Gemeinschaftslebens wird von Jugend auf durch Vater, Mutter, Lehrer und andere Erzieher die unmittelbare Anschauung der Umwelt, die "einfache Auffassung der Natur, so wie sich gibt, ohne fremde Zutat" - wie Friedrich Engels die materialistische Naturanschauung erklärt - in fertige Klischees gezwängt. Diese fertigen Klischees in Gestalt von Vorurteilen, die das Bewusstsein und das Unterbewusstsein des aufwachsenden Menschen erfüllen, sind Knoten im Gehirn, die - wie wir gesehen haben - nicht nur das Leben des Individuums verwirren, sondern allergrössten gesellschaftlichen Schaden anzurichten imstande sind.

Ein solches Klischee, eine solche "fixe Idee" bilden auch die Vorstellungen bürgerlicher Kunstauffassung, nach denen der Maler in seinen Bildern eine naturgetreue Wiedergabe, platte, konventionelle Naturnachahmung zu liefern hat. Der Hitlerfaschismus, der diese Forderung zum Staatsgesetz erhob und jeden Maler als "entartet" erklärte, der die Bäume nicht grün und den Himmel nicht blau malte, enthüllte nicht nur in lächerlichster Weise die Seele dieses wildgewordenen Kleinbürgers Adolf Hitler, sondern zugleich seine stock-reaktionäre Fratze.

Vor etwa 35 Jahren, kurz nach der Jahrhundertwende, als Unter den Linden in Berlin noch alle Häuser fest auf ihrem Platze standen und die kaiserliche Wachtparade pünktlich auf die Minute durchs Brandenburger Tor marschiert kam, begab sich etwas Merkwürdiges: Maler in Deutschland und im Kunstzentrum Paris begannen, unabhängig voneinander, seltsame Bilder zu malen: Blaue Pferde, violette Menschen, kadmiumgelben Himmel, rote Bäume..... ja, sie begannen zu malen, als ob ein gewaltiges kosmisches Beben stattgefunden hätte, durch das die klaren Konturen des Naturgegenstandes sich auflösten, die Formen wurden zertrümmert, brachen in Stücke, verschoben sich in -und übereinander. Bilder sahen plötzlich aus wie Trümmerfelder und zeigten nur noch bis zur Unkenntlichkeit verunstaltete Reste des Naturgegenstandes. Einige der kühnsten Maler gingen noch einen Schritt weiter: Sie sagten sich ganz einfach völlig vom Naturgegenstande los und begannen - zum Entsetzen der bürgerlichen Kunstsachverständigen - "abstrakt" zu malen, d.h. Bilder, die Form- und Farbkompositionen darstellten, die die Frage nach dem "Inhalt" überflüssig machten.

Schauen wir heute nach Jahrzehnten auf dieses damals so unerklärliche Phänomen, das sich als eine Revolution auf künstlerischem Gebiete darstellte, zurück, so erscheint uns diese malerische Bewegung wie eine seltsame Vorahnung, wie eine leiserste Wehe der gewaltigen Erschütterungen, die Jahre später das gesellschaftliche Gefüge im Weltmasstabe heimsuchen sollten und deren Augenzeugen wir heute sind. War die Angst Adolf Hitlers vor den "entarteten" Gruppen der Kubisten, Futuristen, Konstruktivisten, Surrealisten - und wie sie alle hiessen - mehr als der Ausdruck des Minderwertigkeitsgefühls eines dilettantischen Kitsch- und Postkartenmalers? Revolutionen - auf welchem Gebiete auch immer - dienen der Befreiung von unerträglichem Joch. Um welche Freiheit begannen diese Maler vor drei Jahrzehnten auf diesem scheinbar so ungefährlichem Gebiete zu kämpfen? Sie kämpften um die Befreiung vom Joche der konventionellen Kunstbetrachtung der damaligen Vorkriegs-Gesellschaft, sie kämpften um das Recht des freien, ungehinderten Gebrauches ihrer eigentlichsten Mittel, der malerischen Mittel: um die Befreiung von Farbe und Form.

Viele betrachten Malen als eine Art von "hobby", als einen harmlosen Zeitvertreib ein Sonntagnachmittags-Vergnügen. Andere nehmen Farbe, Palette und Leinwand und malen als "Touristen", denn überall in der Welt findet man sogenannte "malerische Winkel" und interessante "Typen". Dieses Malen dient der mehr oder minder originellen Wiedergabe der Natur, seit Jahrhunderten malt der Mensch immer wieder Landschaft und Blumen, Tiere und Menschen. Der eigentlich schöpferische Akt malerischen Gestaltens aber beginnt erst mit dem freien Gebrauch der malerischen Mittel Farbe und Form nach den ihnen immanenten Gesetzen, die bindend sind, zum Zwecke der Komposition. Der Naturgegenstand kann dabei Anlass, Motiv sein oder auch nicht.

Formen und Farben sind ihrem Charakter nach dialektisch, gegensätzlich, spannungshaft, polar. Farben und Formen spielen eine fortgesetzte dynamische -d.h. durch eigene, innere Kräfte wirkende Rolle in der Malerei -Farben und Formen erleben ständige Veränderungen in sich selbst. Jeder schöpferische Maler kennt den aufregenden Moment des Farb- und Formeinsatzes auf der noch unberührten Malfläche, die für den Maler die Welt, die neue Welt bedeutet, die es zu schaffen und zu beleben gilt. In diesem Sinne hat das Bild sein Eigenleben - ohne sonstige Bedeutung - durch seine eigene malerische Existenz. Der Begriff der Dialektik der malerischen Komposition wird uns plastischer werden, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Vertikale und Horizontale gegensätzliche Kräfte sind, die unser ganzes Leben beherrschen. Der aufrechte Mensch gegen die Weite des Meereshorizontes. Wir sprechen von kalten und warmen Farben, die ihre eigene Schwere und Leichtigkeit besitzen, ihnen immanente Gefühls- und Stimmungswerte auslösen.

Wir sprechen -wie in der Musik - von Farbtönen, von Farbklangern wir sprechen von Farbharmonien und dem Zusammenklingen der Farbe, von Farbakkorden, von der Dominante innerhalb einer Bildkomposition. Wie in der Musik, kann der Beschauer einer Bildkomposition, sich rein sinnlich genüsserisch einstellen, er kann sich völlig innerlich loslassen, vor dem Bilde "träumen" oder in Ekstase geraten.

Gerade das ungegenständliche, sogenannte "abstrakte" Bild, das keinerlei Assoziationen zulässt, ist geeignet, diese Art der Reaktion auszulösen. Das "abstrakte" Bild bedarf keinerlei Kommentars, es braucht nicht "verstanden", sondern nur empfunden zu werden.

Die immer wiederkehrende Frage, die vor modernen Bildern gestellt wird: Was stellt das dar? entspringt der konventionellen Ueberschätzung des Bildinhaltes und einer Unterschätzung der Form. Wie in der Musik, ist der Ausdruck eines Bildes oft nicht in Worte zu fassen und entspringt einem Seelenzustand, resp. löst Seelenzustände aus, für die es keine Sprache gibt. Darum wehrt sich der grosse Musiker Stravinsky gegen das Suchen nach dem "Ausdruck" und weist -wie viele grosse Maler, unter ihnen auch Picasso - immer wieder darauf hin, dass seine Werke "einfache Sachen" sind, die "in sich und durch sich selber leben."

Die zwangsläufige, bei vielen Kunstinteressierten übliche Frage nach dem Bildinhalt, nach dem Bild-Ausdruck ist imstande, den Genuss und das Erfühlen eines Kunstwerkes unmöglich zu machen. Der Beschauer - unfähig, das Bild zu "verstehen" - empfindet ein Minderwertigkeitsgefühl, das sich in Entrüstung kompensiert. Diese Entrüstung hat zu Fällen tätlicher Angriffe auf Bilder geführt. In einem Falle jedoch war der Autor Augenzeuge einer solchen Steigerung der Empörung eines Ausstellungsbesuchers, dass dieser nach erbittertster Debatte das Bild... kaufte!

Nicht die Frage nach dem Inhalt eines modernen Bildes, sondern nach dem Aufbau - ba u ist entscheidend. Dem Bildaufbau, der Bild-Konstruktion widmet der moderne schöpferische Maler - neben der Komprimierung und Konzentrierung von Farbe und Form - heute wieder seine ganze Aufmerksamkeit; auch hier haben wir wieder die klärende Parallele zur Musik: wie das "Verständnis" und der Genuss durch die Kenntnis von Instrumentation, Harmonie und Kontrapunkt enorm erhöht werden kann, so bildet vor dem malerischen Kunstwerk die Frage nach der Statik oder der Dynamik, nach den Gesetzen hinter der Bild-Struktur, nach der Verteilung von Licht und Schatten, nach Volumen und der Beherrschung des Raums erst den eigentlichen Zugang zum besseren Verständnis moderner Malerei.

Nach all dem Gesagten wird es klar, das -um nur ein praktisches Beispiel zu wählen - für den modernen Maler ein Kampf notwendigerweise seinen Ausdruck nicht mehr in gekreuzten Schwertern, Pulverdampf und romantischen Kämpferposen ~~finden~~ zu finden braucht. Mit den eigentlichen malerischen Mitteln von Farbe und Form gestaltet er nach dem dialektischen Gesetz der These, Antithese die Synthese des Kampfes zwischen entgegengesetzten Elementen: Hell und Dunkel, Licht und Schatten, Kalt und Warm, Vertikale und Horizontale, Statik und Dynamik durch die Einführung der Diagonalmassen u.s.w.. u.s.w.

Moderne Malerei kann nicht "verstanden" werden ohne eine Betrachtung des Schaffenden -des Künstlers, des Malers -und seiner Stellung in der gegenwärtigen Gesellschaft:

Der Künstler lebt nicht im luftleeren Raum. Er lebt nicht in einem Turm aus Elfenbein oder wie Robinson auf einsamer Insel. Sonern er lebt inmitten einer Gesellschaft von sehr bestimmter Struktur, die jeweils wirtschaftlich und somit politisch in ganz bestimmter Weise bedingt ist. Die schöne These von der sogenannten "Freiheit" des Künstlers, die ihm eine Art mystischer Rolle jenseits aller Klassenkämpfe in idyllischer Abgeschiedenheit seines Studios zubilligt, ist eine Farce. Der Künstler ist ebenso wenig "frei" wie der Handarbeiter oder der Angestellte. Er muss leben, muss wohnen, essen und sich kleiden. Im unerbittlichen Kampfe zwischen Reaktion und Fortschritt -der sich immer mehr verschärft- nützt ihm keine Flucht mehr ins Niemandsland, sondern: **e r h a t S t e l - l u n g z u n e h m e n.** Singt, schreibt und malt er brav im Interesse der herrschenden Klasse, so wird er sich sein Leben verdienen. Erdreistet er sich jedoch neue Wege zu gehen, kritisch oder gar schöpferisch zu sein, so hat er die Folgen zu tragen.

Das mussten die "freien" fortschrittlichen Dichter, Schriftsteller, die "entarteten" Maler und Bildhauer, die dem Boykott, der Verfolgung und dem direkten Angriff des Nazifaschismus ausgesetzt waren, bitter am eigenen Leibe erfahren. Der Faschismus zerstörte in drastischer Weise kurzerhand die schönen Lügen von künstlerischer "Freiheit" und bewies in klarer Eindeutigkeit die sklavischste und erniedrigendste Abhängigkeit des Künstlers von dem Willen der herrschenden Klasse.

Maler malen nicht für Maler. Dichter dichten nicht für Dichter, Musiker komponieren nicht für ihre Berufskollegen. Die l'art pour l'art Epoche gehört für den fortschrittlichen Künstler der Vergangenheit an. Wir sind um wichtige Erfahrungen reicher geworden. Der Künstler in der aristokratischen Vereinsamung seines Elfenbeinturmes ist heute zu einer lächerlichen und nutzlosen Erscheinung geworden. Alles, was der fortschrittliche Mensch heute denkt und tut -denkt und tut er für die Gemeinschaft, nicht aber für eine kleine, privilegierte "Elite" von dekadenten, snobistischen Nutzniessern. Darum darf der fortschrittliche Künstler nicht von den Massen getrennt sein.

Kein Elfenbeinturm und keine Robinson-Insel retten heute mehr vor der unerbittlichen Erkenntnis, dass gesellschaftliche Zustände nichts "ewig unerschütterliches", unveränderliches sind. Altes, überlebtes stirbt ab und Neues drängt zum Durchbruch. Es ist sehr wichtig, diesen dialektischen Prozess in seiner vollen Schärfe zu erkennen, denn Niemand bleibt davon verschont. "Entweder leidet man passiv die gesellschaftlichen Krisen oder aber man nimmt in aktiver Form an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens teil. Hier liegt das Aufgabenfeld des fortschrittlichen Künstlers.

Je tiefer es ihm gelingt, in das Wissen um die Wirklichkeit der gesellschaft-

lichen Mechanismen der Epoche einzudringen, umso tiefer und wahrer wird die Verbindung seines Werkes mit dem Leben sein. Die künstlerische Durchdringung des realen Lebens, das uns umgibt, ist "magischer" als alle Magie, phantastischer als der phantastischste Traum. Anstatt vor der unerbittlichen Wirklichkeit in Traumromantik, abstruse Formexperimente und ästhetische Spielereien zu flüchten, greife der fortschrittliche Künstler kühn hinein ins volle Menschenleben. Im Vollbewusstsein seiner Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft gilt es heute Stellung zu nehmen und auf klar gestellte Fragen ohne Umschweife klare Antwort zu geben. Probleme, die das Bewusstsein der Völker leidenschaftlich erfüllen, müssen eindeutig zum Ausdruck gebracht werden. Sehnsüchte und Bedürfnisse müssen klar bewusst gemacht, innere Kämpfe, Spannungen und gesellschaftliche Widersprüche geklärt werden. Nur so kann Kunst wieder zum Eigentum des gesamten Volkes werden.

Kunst lässt uns das Leben stärker, heisser, tiefer und voller empfinden. Jedes wahre Kunstwerk ist durchdrungen von den sozialen Strömungen der Zeit und der ganz bestimmten Epoche, in der es geschaffen wurde. Kunst soll nicht nur "genossen" werden. Kunst soll packen, erregen, bewegen und erschüttern: je weniger ein Kunstwerk uns "loslässt", umso grösser sein Wert. Darum wird fortschrittliche Kunst im europäischen Aufbau eines der wichtigsten emotionalen kulturellen Erziehungsmittel der Völker darstellen.

An Themen fehlt es wahrlich nicht. Unter gigantischen Geburtswehen bricht ein neues Zeitalter an, dessen Botschaft uns schon erreichte und unsere Herzen mit Kraft und Freude erfüllt. Unter Blut, Dreck und Gestank stürzt ein altes, überlebtes Gesellschaftsgebäude zusammen, dessen herrschende Kaste sich als unfähig erwies, die einfachsten menschlichen Bedürfnisse sozialer Gerechtigkeit zu befriedigen: eine Gesellschaft, die sich die Herren der Welt dünkten und unter deren Händen Fülle zu Hunger und Armut, Wohlstand zu Ruin und Freude zu Tränen wurde; eine Gesellschaft, unfähig, ihre gewaltigen Arbeitskräfte ausreichend zu beschäftigen und zu konstruktivem Aufbau einzusetzen; eine Gesellschaft gegründet auf Lug und Trug, Raub, Massenmord und schrecklichste Ausbeutung des Mitmenschen.

Im Kampfe um die Bildung und den Aufbau einer neuen Gesellschaft, in der menschliche Arbeitskraft und Erfindungsgabe auf der Grundlage von Freiheit, Gleichheit und Solidarität zu konstruktivem Einsatz kommen wird, marschiert der fortschrittliche Künstler in vorderster Front. Seine schöpferische Kraft, seine Phantasie werden nicht mehr einer "auserwählten" Minderheit in erniedrigender Abhängigkeit dienen müssen, sondern auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage neue Impulse, neuen Glauben, neue Zuversicht und neue Entschlossenheit in die Massen tragen. Künstlerisches Können, künstlerische Meisterschaft schweben nicht mehr "esoterisch" in den Wolken und werden sich nicht mehr im endlosen Wiederkauen längst gelöster Probleme, platter, konventioneller Nachahmung oder in konfusem Gestaltungs-Experimenten erschöpfen. Künstlerische Gestaltungskraft wird fest inmitten der Fülle menschlichen Gemeinschaftsleben fassen. So wird das Kunstwerk zur Propaganda und Waffe für eine neue Welt. Denn es ist nicht unsere Aufgabe die Welt immer von neuem zu interpretieren, sondern sie zu v e r ä n d e r n.